



Lehrplan Berufliches Gymnasium

Kunst

2006/2020

Die überarbeiteten Lehrpläne für das Berufliche Gymnasium treten am 1. August 2020 in Kraft.

Impressum

Die Lehrpläne wurden erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Beruflichen Gymnasien in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung - Comenius-Institut -.

Eine teilweise Überarbeitung der Lehrpläne erfolgte durch Lehrerinnen und Lehrer der Beruflichen Gymnasien im 2020 in Zusammenarbeit mit dem

Landesamt für Schule und Bildung
Standort Radebeul
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
<https://www.lasub.smk.sachsen.de/>

Herausgeber:
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
<https://www.smk.sachsen.de/>

Download:
<https://www.schulportal.sachsen.de/lplandb/>

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	4
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	4
Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums	7
Fächerverbindender Unterricht	7
Lernen lernen	12
Teil Fachlehrplan Kunst	13
Ziele und Aufgaben des Faches Kunst	13
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	15
Klassenstufe 11	16
Jahrgangsstufen 12 und 13 – Grundkurs	20

Teil Grundlagen

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur	<p>Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums, Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht sowie zur Entwicklung von Lernkompetenz.</p> <p>Im fachspezifischen Teil werden für das Fach die allgemeinen fachlichen Ziele ausgewiesen, die für eine Klassen- bzw. Jahrgangsstufe oder für mehrere Jahrgangsstufen als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung sowie die Progression des schulischen Lernens ausweisen.</p>								
Lernbereiche, Zeitrichtwerte	<p>In der Klassenstufe 11 und der Jahrgangsstufe 12 sind Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 26 Wochen verbindlich festgeschrieben, in der Jahrgangsstufe 13 sind 22 Wochen verbindlich festgelegt. Zusätzlich können in jeder Klassen- bzw. Jahrgangsstufe Lernbereiche mit Wahlcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden. Eine Ausnahme bildet das Fach Mathematik mit verbindlich zu unterrichtenden Wahlpflichtbereichen.</p> <p>Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Klassen- oder Jahrgangsstufe bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.</p>								
tabellarische Darstellung der Lernbereiche	<p>Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise.</p> <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Bezeichnung des Lernbereiches</th> <th style="text-align: left; padding: 5px;">Zeitrichtwert</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="padding: 5px;">Lernziele und Lerninhalte</td> <td style="padding: 5px;">Bemerkungen</td> </tr> </tbody> </table>	Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert	Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen				
Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert								
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen								
Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte	<p>Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung.</p> <p>Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.</p>								
Bemerkungen	<p>Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen des Beruflichen Gymnasiums.</p>								
Verweisdarstellungen	<p>Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht:</p> <table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="padding: 5px;">→ LB 2</td> <td style="padding: 5px;">Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassen- bzw. Jahrgangsstufe</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">→ Kl. 11, LB 2</td> <td style="padding: 5px;">Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassen- bzw. Jahrgangsstufe</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">→ DE, Gk 12, LB 2</td> <td style="padding: 5px;">Verweis auf Klassen- bzw. Jahrgangsstufe, Lernbereich eines anderen Faches</td> </tr> <tr> <td style="padding: 5px;">⇒ Lernkompetenz</td> <td style="padding: 5px;">Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Beruflichen Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums)</td> </tr> </table>	→ LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassen- bzw. Jahrgangsstufe	→ Kl. 11, LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassen- bzw. Jahrgangsstufe	→ DE, Gk 12, LB 2	Verweis auf Klassen- bzw. Jahrgangsstufe, Lernbereich eines anderen Faches	⇒ Lernkompetenz	Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Beruflichen Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums)
→ LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassen- bzw. Jahrgangsstufe								
→ Kl. 11, LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassen- bzw. Jahrgangsstufe								
→ DE, Gk 12, LB 2	Verweis auf Klassen- bzw. Jahrgangsstufe, Lernbereich eines anderen Faches								
⇒ Lernkompetenz	Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Beruflichen Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums)								

Beschreibung der Lernziele**Begriffe**

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

Einblick gewinnen

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext** verfügen

Kennen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

Übertragen

Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen

Beherrschen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekanntem Kontexten** verwenden

Anwenden

begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/
Sich positionieren**

Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/
Problemlösen**

In den Lehrplänen des Beruflichen Gymnasiums werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen		
AT/BIO		Agrartechnik mit Biologie
BIO		Biologie
BIT		Biotechnik
BT		Technik mit dem Schwerpunkt Bautechnik
CH		Chemie
DE		Deutsch
EF		Erschließungsfeld
EBBD		European Business Behaviour and Democracy
EL/CH		Ernährungslehre mit Chemie
EN		Englisch
ETH		Ethik
ET		Technik mit dem Schwerpunkt Elektrotechnik
FR		Französisch
GE/GK		Geschichte/Gemeinschaftskunde
GESO		Gesundheit und Soziales
Gk		Grundkurs
GK		Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung (Oberschule)
GMT		Technik mit dem Schwerpunkt Gestaltungs- und Medientechnik
INF		Informatik
IS		Informatiksysteme
Jgst.		Jahrgangsstufe
Kl.		Klassenstufe
KU		Kunst
LA		Latein
LB		Lernbereich
LBW		Lernbereich mit Wahlcharakter
LBWP		Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter (Mathematik)
LDE		Lehrerdemonstrationsexperiment
LIT		Literatur
Lk		Leistungskurs
LMT		Lebensmitteltechnologie
MA		Mathematik
MBT		Technik mit dem Schwerpunkt Maschinenbautechnik
MU		Musik
OS		Oberschule
PH		Physik
POL		Polnisch
RE/e		Evangelische Religion
RE/k		Katholische Religion
RS		Realschulbildungsgang
RU		Russisch
SE		Schülerexperiment
SPA		Spanisch
SPO		Sport
TE		Technik (mit den Schwerpunkten Bautechnik, Elektrotechnik, Gestaltungs- und Medientechnik sowie Maschinenbautechnik)
TSC		Tschechisch
UA		Umweltanalytik
Ustd.		Unterrichtsstunden
VBWL/RW		Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen
WGEO		Wirtschaftsgeographie
WGk		Wahlgrundkurs
WPRA		Wissenschaftliches Praktikum
W/R		Wirtschaftslehre/Recht
WT		Webtechnologie
2. FS		Zweite Fremdsprache (Oberschule)

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums

Das Berufliche Gymnasium ist eine eigenständige Schulart. Es baut auf einem mittleren Schulabschluss auf und führt nach zentralen Prüfungen zur allgemeinen Hochschulreife. Der Abiturient verfügt über die für ein Hochschulstudium notwendige Studierfähigkeit. Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag des Beruflichen Gymnasiums.

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Den individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler wird unter anderem durch die Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung entsprochen. Die Schüler entscheiden sich für eine Fachrichtung und damit für das zweite Leistungskursfach. Sie treffen die Wahl des ersten Leistungskursfaches und können unterschiedliche allgemeinbildende und fachrichtungsbezogene Wahlpflicht- und Wahlkurse belegen.

Vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik, allgemeine Studierfähigkeit und fachrichtungsspezifische Berufsorientierung sind Ziele des Beruflichen Gymnasiums.

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Berufliche Gymnasium bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln. Im Bildungs- und Erziehungsprozess des Beruflichen Gymnasiums sind

- der Erwerb intelligenten und anwendungsfähigen Wissens,
- die Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz und
- die Werteorientierung

in allen fachlichen und überfachlichen Zielen miteinander zu verknüpfen.

Die überfachlichen Ziele beschreiben darüber hinaus Intentionen, die auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler gerichtet sind und in jedem Fach konkretisiert und umgesetzt werden müssen.

Eine besondere Bedeutung kommt der politischen Bildung als aktivem Beitrag zur Entwicklung der Mündigkeit junger Menschen und zur Stärkung der Zivilgesellschaft zu.

Als ein übergeordnetes Bildungs- und Erziehungsziel des Beruflichen Gymnasiums ist politische Bildung im Sächsischen Schulgesetz verankert und muss in allen Fächern angemessen Beachtung finden. Zudem ist sie integrativ, insbesondere in den überfachlichen Zielen *Werteorientierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung, Reflexions- und Diskursfähigkeit* sowie *Verantwortungsbereitschaft* enthalten.

Ausgehend vom mittleren Schulabschluss werden überfachliche Ziele formuliert, die in allen Fächern zu realisieren sind.

Die Schüler eignen sich systematisch intelligentes Wissen an, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbstständig angewendet werden kann. [*Wissen*]

Sie erwerben berufsbezogenes Wissen und vertiefen wissenschaftspropädeutische Denkweisen und Arbeitsmethoden an Beispielen der arbeitsweltnahen Bezugswissenschaft. [*Berufsorientierung*]

Sie erweitern ihr Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltverständnis. [*Methodenbewusstsein*]

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit weiter, Informationen zu gewinnen, einzuordnen und zu nutzen, um ihr Wissen zu erweitern, neu zu strukturieren und anzuwenden. Sie vertiefen ihre Fähigkeiten, moderne Informations- und Kommunikationstechnologien sicher, sachgerecht, situativ-zweckmäßig,

verantwortungs- und gesundheitsbewusst zu nutzen. Sie erweitern ihre Kenntnisse zu deren Funktionsweisen und nutzen diese zur kreativen Lösung von Problemen. *[informatische Bildung]*

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien sowie deren Funktions-, Gestaltungs- und Wirkungsweisen. Sie nutzen Medien selbstständig für das eigene Lernen, erfassen und analysieren mediengeprägte Problemstellungen und stärken ihre medienkritische Reflexion.

[Medienbildung]

Die Schüler wenden selbstständig und zielorientiert Lernstrategien an, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten. *[Lernkompetenz]*

Sie vertiefen erworbene Problemlösestrategien und entwickeln das Vermögen weiter, planvoll zu beobachten, zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie sind zunehmend in der Lage, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden sowie zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse auf einen anderen Sachverhalt zu transferieren. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität weiter zu entwickeln und Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen.

[Problemlösestrategien]

Sie entwickeln vertiefte Reflexions- und Diskursfähigkeit, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich logisch strukturiert und schlüssig darzulegen.

[Reflexions- und Diskursfähigkeit]

Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, indem sie Arbeitsabläufe zweckmäßig planen und gestalten sowie geistige und manuelle Operationen beherrschen. *[Arbeitsorganisation]*

Sie vertiefen die Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, diese mehrperspektivisch zu betrachten.

[Interdisziplinarität, Mehrperspektivität]

Sie entwickeln Kommunikations- und Teamfähigkeit weiter. Sie lernen, sich adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen und erfahren, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist.

[Kommunikationsfähigkeit]

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel weiter und sind bereit, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Positionen und Wertvorstellungen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln.

[Empathie und Perspektivwechsel]

Sie stärken ihre interkulturelle Kompetenz, um offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen zu handeln. *[Interkulturalität]*

Die Schüler setzen sich, ausgehend von den eigenen Lebensweltbezügen, einschließlich ihrer Erfahrungen mit der Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur, mit lokalen, regionalen und globalen Entwicklungen auseinander. Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, Auswirkungen von Entscheidungen auf das Leben der Menschen, die Umwelt und die Wirtschaft zu bewerten. Sie setzen sich bewusst für eine ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltige Entwicklung ein und wirken gestaltend daran mit. Dabei nutzen sie vielfältige Partizipationsmöglichkeiten. *[Bildung für nachhaltige Entwicklung]*

Die Schüler entwickeln ihre eigenen Wertvorstellungen auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, indem sie Werte im schulischen Alltag erleben, kritisch reflektieren und diskutieren. Dazu gehören insbesondere Erfahrungen der Toleranz, der Akzeptanz, der Anerkennung und der Wertschätzung im Umgang mit Vielfalt sowie Respekt vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen. Sie stärken ihre Fähigkeit und Bereitschaft, sich vor dem Hintergrund demokratischer Handlungsoptionen aktiv in die freiheitliche Demokratie einzubringen.

[Werteorientierung]

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. *[Verantwortungsbereitschaft]*

Der Bildungs- und Erziehungsprozess ist individuell und gesellschaftsbezogen zugleich. Das Berufliche Gymnasium als eine Schulart im Beruflichen Schulzentrum muss als sozialer Erfahrungsraum den Schülern Gelegenheit geben, den Anspruch auf Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung einzulösen und Mitverantwortung bei der gemeinsamen Gestaltung schulischer Prozesse zu tragen.

**Gestaltung des
Bildungs- und
Erziehungsprozesses**

Die Unterrichtsgestaltung wird von einer veränderten Schul- und Lernkultur geprägt. Der Lernende wird in seiner Individualität angenommen, indem seine Leistungsvoraussetzungen, seine Erfahrungen und seine speziellen Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Dazu ist ein Unterrichtsstil notwendig, der beim Schüler Neugier weckt, ihn zu Kreativität anregt und Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verlangt. Durch unterschiedliche Formen der Binnendifferenzierung wird fachliches und soziales Lernen optimal gefördert. Ein vielfältiger Einsatz von traditionellen und digitalen Medien befähigt die Schüler, diese kritisch zu hinterfragen und für das selbstständige Lernen zu nutzen.

Der altersgemäße Unterricht im Beruflichen Gymnasium geht von der Selbsttätigkeit, den erweiterten Erfahrungen und dem wachsenden Abstraktionsvermögen der Schüler aus. Durch eine gezielte Auswahl geeigneter Methoden und Verfahren der Unterrichtsführung ist diesem Anspruch Rechnung zu tragen. Die Schüler des Beruflichen Gymnasiums werden zunehmend an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung. Das verlangt von allen Beteiligten Engagement, Gemeinschaftsgeist und Verständnis für andere Positionen.

In der Klassenstufe 11 (Einführungsphase) unterstützt die Schule durch entsprechende Angebote die Schüler bei der Suche nach ihren speziellen Stärken, die ebenso gefördert werden wie der Abbau von Schwächen. Bei der Unterrichtsgestaltung sind Methoden, Strategien und Techniken der Wissensaneignung zu vermitteln und den Schülern in Anwendungssituationen bewusst zu machen. Dadurch sollen die Schüler lernen, ihren Lernweg selbstbestimmt zu gestalten, Lernerfolge zu erzielen und Lernprozesse und -ergebnisse selbstständig und kritisch einzuschätzen.

Die Jahrgangsstufen 12 und 13 (Qualifikationsphase) sind durch das Kursystem nicht nur mit einer veränderten Organisationsform verbunden, sondern auch mit weiteren, die Selbstständigkeit der Schüler fördernden Arbeitsformen. Der systematische Einsatz von traditionellen und digitalen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Unterricht bleibt zwar lehrergesteuert, doch im Mittelpunkt steht die Förderung von Eigenaktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses. Die Schüler lernen Problemlöseprozesse eigenständig zu organisieren sowie die Ergebnisse eines Arbeitsprozesses strukturiert und in angemessener Form zu präsentieren. Ausdruck dieser hohen Stufe der Selbstständigkeit kann u. a. die Anfertigung einer besonderen Lernleistung (BELL) sein.

Eine von Kooperation und gegenseitigem Verständnis geprägte Lernatmosphäre an der Schule, in der die Lehrer Vertrauen in die Leistungsfähigkeit

ihrer Schüler haben, trägt nicht nur zur besseren Problemlösung im Unterricht bei, sondern fördert zugleich soziale Lernfähigkeit.

Unterricht am Beruflichen Gymnasium muss sich noch stärker um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neuartiges in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen.

Im Beruflichen Gymnasium lernen und leben die Schüler gleichberechtigt miteinander. Der Schüler wird mit seinen individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften, Wertvorstellungen und seinem Lebens- und Erfahrungshintergrund respektiert. In gleicher Weise respektiert er seine Mitschüler. Unterschiedliche Positionen bzw. Werturteile werden geäußert und auf der Basis der demokratischen Grundordnung zur Diskussion gestellt.

Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas am Beruflichen Gymnasium sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtige Partner sind die Eltern, die kontinuierlich den schulischen Erziehungsprozess begleiten und aktiv am Schulleben partizipieren sollen sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Das in ein Berufliches Schulzentrum eingegliederte Berufliche Gymnasium bietet dazu genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgremien bis hin zu kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben reichen.

Die gezielte Nutzung der Kooperationsbeziehungen des Beruflichen Schulzentrums mit Ausbildungsbetrieben, überbetrieblichen Einrichtungen, Kammern und Verbänden sowie Universitäten und Hochschulen bietet die Möglichkeit, den Schülern des Beruflichen Gymnasiums einen Einblick in die berufliche Tätigkeit zu geben. Des Weiteren können auch besondere Lernorte entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche bzw. soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement bzw. Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden.

Schulinterne Evaluation muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Arbeitskultur der Schule werden. Für den untersuchten Bereich werden Planungen bestätigt, modifiziert oder verworfen. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Jedes Berufliche Gymnasium ist aufgefordert, unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von guter Schule als konsensfähiger Vision aller Beteiligten zu erarbeiten. Dazu werden pädagogische Leitbilder der künftigen Schule entworfen und im Schulprogramm konkretisiert.

Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche. Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Raum und Zeit
Sprache und Denken
Individualität und Sozialität
Natur und Kultur

Perspektiven

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

thematische Bereiche

Politische Bildung, Medienbildung und Digitalisierung sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung sind besonders geeignet für den fächerverbindenden Unterricht.

Jede Schule kann zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

Konzeption

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt.

Bei einer Zusammenarbeit von berufsbezogenen und allgemeinbildenden Fächern ist eine Zuordnung zu einer Perspektive oder einem Themenbereich nicht zwingend erforderlich.

Lernen lernen

Lernkompetenz

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, durchzuführen, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

Strategien

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Techniken

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Mnemo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

Ziel

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken und Medien situationsgerecht zu nutzen und für das selbstbestimmte Lernen einzusetzen.

Verbindlichkeit

Schulen realisieren eigenverantwortlich die Lernkompetenzförderung. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein.

Teil Fachlehrplan Kunst

Ziele und Aufgaben des Faches Kunst

Das Fach Kunst vermittelt ästhetische Bildung und leistet einen spezifischen Beitrag zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung, indem es in hohem Maße Sensibilität, Vorstellungsvermögen und Assoziationsfähigkeit schult. Damit trägt es zur Entwicklung der ästhetischen Genuss- und Kritikfähigkeit bei.

Die zunehmende Vielfalt an Bildern und optischen Reizen fordert die weitere Ausprägung der Bildkompetenz der Schüler. In ihrer künstlerischen Tätigkeit wachsen Selbsterfahrung, Weltverständnis, Kreativität und Experimentierfreude. Das Fach stärkt das Bewusstsein der Lernenden für die Prozessqualitäten schöpferischer Arbeit. Die Schüler begreifen die Suche nach Lösungswegen und das Verwerfen einmal gefundener Gestaltungsmöglichkeiten als Elemente eines künstlerischen Prozesses.

Durch die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Weltbildern sowie Denk- und Handlungsweisen erweitern die Schüler ihre Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel. Im Umgang mit künstlerischen Erscheinungsformen, die auch Ausdruck gewachsener gesellschaftlicher Heterogenität sind, stärken die Schüler interkulturelle Kompetenz und werden sich ihrer kulturellen Identität bewusst. Die Schüler lernen Kunst als Möglichkeit der Auseinandersetzung mit lokalen, regionalen und globalen Herausforderungen unserer Zeit kennen. Lösungsansätze ermöglichen eine nachhaltige Entwicklung und regen damit zu zukunftsfähigem Denken und Handeln an. Hierbei kommt der Bildung für nachhaltige Entwicklung eine wichtige Rolle zu.

Das Fach wird somit zum elementaren Erfahrungsraum für eine aktive Teilnahme am kulturellen Leben und für die Gestaltbarkeit des gesellschaftlichen Umfeldes.

Im produktiven und rezeptiven Umgang mit traditionellen und digitalen Medien trägt das Fach Kunst wesentlich zur Medienbildung bei. Dabei spielt die anspruchsvolle Visualisierung und Präsentation eigener und fremder Werke eine besondere Rolle in der Vorbereitung auf Studium und Beruf.

Abgeleitet aus den Zielen und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums und dem Beitrag des Faches zur allgemeinen Bildung werden folgende allgemeine fachliche Ziele formuliert:

- Entwickeln differenzierter Wahrnehmungs- sowie künstlerisch-ästhetischer Erlebnis- und Urteilsfähigkeit
- Entwickeln gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten sowie bildnerischen Denkens
- Entwickeln des Bewusstseins für Eigenart und Komplexität künstlerischer Prozesse

Die Lernbereiche Gestalten auf der Fläche, Gestalten von Körper und Raum sowie Gestalten des Prozesses bilden den Ausgangspunkt der Struktur. Der Prozessbegriff im Lernbereich Gestalten des Prozesses umfasst das Gestalten in Zeit und Bewegung.

In allen Lernbereichen realisieren sich künstlerische Prozesse in der Einheit von

- künstlerisch-ästhetischer Praxis als Produktion und Rezeption,
- Gestaltungstheorie und
- Kunst- und Kulturgeschichte.

Die Lernziele der Lernbereiche können inhaltlich und organisatorisch vernetzt werden. Der gewählte Wahlbereich ist sinnvoll anzuschließen bzw. zu integrieren.

Beitrag zur allgemeinen Bildung

allgemeine fachliche Ziele

Strukturierung

Aufbauend auf dem mittleren Schulabschluss übernimmt die Klassenstufe 11 Einführungs- und Konsolidierungsfunktion. Dabei stehen Wiederholung, Festigung und Vertiefung sowie der Ausgleich von unterschiedlichen Lernvoraussetzungen im Vordergrund.

In den Jahrgangsstufen 12 und 13 erfolgt der Unterricht vertiefend.

didaktische Grundsätze

Das Fach Kunst ist handlungsorientiert in Einheit von künstlerischer Produktion, Reflexion und Rezeption zu unterrichten.

Die künstlerisch-ästhetische Praxis sollte als Experimental- und Werkstatt-situation organisiert werden. Die Schüler werden ermutigt, schöpferisch zu handeln und dabei bereits gewonnene Erfahrungen und Informationen in Frage zu stellen. Aufgaben und Problemstellungen ermöglichen dem Schüler das Kennenlernen, Erproben und Anwenden von Techniken und Gestaltungsverfahren. Dabei nutzt der Unterricht auch vielfältige Möglichkeiten digitaler Medien.

Der Unterricht knüpft an persönliche Lebenserfahrungen der Schüler an und bietet Orientierungshilfe, die Welt in ihrer Komplexität zu erfassen und sich gesellschaftlichen Schlüsselproblemen zu stellen.

Individuelle Sicht- und Gestaltungsweisen werden akzeptiert und bestärkt, Talente erkannt und gefördert. Damit wird auch das Toleranzverständnis erweitert und ein Beitrag zur Werteorientierung geleistet.

Besonders in den Wahlbereichen sollte verstärkt der lebensweltliche Bezug der Kunst im Kontext gesellschaftlicher Kontroversen und politischer Inanspruchnahme abgebildet werden.

Dem allgemeinen didaktischen Prinzip der Kontroversität folgend, sind bei Inhalten mit politischem Gehalt auch die damit in Verbindung stehenden fachspezifischen Arbeitsmethoden der politischen Bildung einzusetzen. Dafür eignen sich u. a. Rollen- und Planspiele, Streitgespräche, Pro- und Kontra-Debatten, Podiumsdiskussionen oder kriterienorientierte Fall-, Konflikt- und Problemanalysen. Bei Inhalten mit Anknüpfungspunkten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung eignen sich insbesondere die didaktischen Prinzipien der Visionsorientierung, des Vernetzenden Lernens sowie der Partizipation. Vernetztes Denken bedeutet hier die Verbindung von Gegenwart und Zukunft einerseits und ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen des eigenen Handelns andererseits.

Durch die Einbeziehung neuer Lernorte und die Öffnung der Schule nach außen wird Lebensnähe angestrebt. Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern ist zu unterstützen.

Die spezifischen Werkstätten, Kabinette und weiteren Ressourcen der Beruflichen Schulzentren werden für eine praxisnahe Bildung intensiv genutzt.

Themen aus Denkmalschutz und Denkmalpflege werden nach ihrer regionalen und historischen Bedeutung so ausgewählt, dass sie eine Orientierung in kunsthistorischen Zusammenhängen unterstützen.

Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte

Zeitrichtwerte

Klassenstufe 11

Lernbereich 1:	Gestalten auf der Fläche	12 Ustd.
Lernbereich 2:	Gestalten von Körper und Raum	8 Ustd.
Lernbereich 3:	Gestalten des Prozesses	6 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlcharakter		
Wahlbereich 1:	Bodypainting	
Wahlbereich 2:	Das Universalgenie in der Renaissance	
Wahlbereich 3:	Kunst und Werbung	
Wahlbereich 4:	Galerie und Ausstellung	
Wahlbereich 5:	Original, Kopie und Fälschung	

Jahrgangsstufen 12 und 13 – Grundkurs

Lernbereich 1:	Gestalten auf der Fläche	40 Ustd.
Lernbereich 2:	Gestalten von Körper und Raum	34 Ustd.
Lernbereich 3:	Gestalten des Prozesses	22 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlcharakter		
Wahlbereich 1:	Besonderheiten regionaler Baukunst	
Wahlbereich 2:	Licht und Schatten in der Kunst	
Wahlbereich 3:	Entwicklung von Film und Kino	
Wahlbereich 4:	Comic und Bildergeschichte	
Wahlbereich 5:	Kalligraphie	
Wahlbereich 6:	Originelle Spiele	
Wahlbereich 7:	Karikatur	
Wahlbereich 8:	Spielfiguren – Figurenspiel	
Wahlbereich 9:	Konservierung und Restauration	

Klassenstufe 11**Ziele****Entwickeln differenzierter Wahrnehmungs- sowie künstlerisch-ästhetischer Erlebnis- und Urteilsfähigkeit**

Die Schüler entwickeln ihre komplexe Wahrnehmungsfähigkeit in kritischer Auseinandersetzung mit künstlerischen Ausdrucksformen. Sie sind in der Lage, künstlerische Werke zu verstehen, fachsprachlich zu beschreiben, zu analysieren und zu werten. Die Schüler erleben bewusst sich verändernde Sozialisationsbedingungen, sich daraus ergebende Veränderungen ihres persönlichen Umfelds und Reaktionen von Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen. Die Schüler nutzen diverse Verfahren der Kunstrezeption und begreifen zunehmend kunsthistorische und gesellschaftspolitische Entwicklungen in ihrem Zusammenhang.

Entwickeln gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten sowie bildnerischen Denkens

Die Schüler erkennen Inhalt-Form-Zusammenhänge und gelangen zu eigenständigen bildnerischen Entscheidungen und deren Reflexion. Bei der Planung ihrer Vorhaben sowie deren Materialisierung, Dokumentation und Präsentation bedienen sich die Schüler traditioneller und digitaler Medien. Dabei verfeinern sie ihre handwerklich-technischen Fähigkeiten.

Entwickeln des Bewusstseins für Eigenart und Komplexität künstlerischer Prozesse

In produktiver und rezeptiver Auseinandersetzung erfahren die Schüler Kunst als einen komplexen Problemlösungsprozess in der Einheit von Idee, Konzept, Umsetzung, Resultat und Reflexion. Sie erkennen den Eigenwert der prozessualen Komponenten des künstlerischen Schaffens.

Lernbereich 1: Gestalten auf der Fläche**12 Ustd.**

Kennen von Gestaltungskonzeptionen ausgewählter Künstler der Vergangenheit und Gegenwart	Zusammenhang zwischen Idee, Prozess, Resultat und Schaffensbedingungen Epoche, Stilrichtung, Strömung, Individualstil objektive und subjektive Einflüsse Fremd- und Selbstauftrag Themen, Sujets, Motive, Zeichen, Symbole: Wiederkehr, Zitat, Erweiterung, Bruch
Sich positionieren zu künstlerischen Ausdrucksformen - unter kunsthistorischen Aspekten - unter gestaltungstheoretischen Aspekten	Gestaltungsbereiche: Bildeinheit, Bildraum, Bildspannung, Bildkomposition, Bildfarbe, Bildform Wirkung der Gestaltungsmittel in Grafik, Malerei, Fotografie: Linie, Struktur, Bildausschnitt, Farbe, Hell-Dunkel, Licht-Schatten Inhalt-Form-Zusammenhang Prinzip der Abstraktion Eigenwert von Material und Mittel Farbpsychologie Bildraum im Wandel der Zeit: Zentralperspektive, Illusion/Trompe l'œil, Bedeutungsperspektive, Negation des Bildraumes digitale Bildanalyseverfahren → OS PH RS, Kl. 10, LBW 3 → WT, Gk 12/13, LB 1 ⇒ Medienbildung

Bildnerisches Problemlösen unter Verwendung individueller künstlerischer Ausdrucksformen	Handzeichnung, grafische Drucktechniken: Hoch-, Tief-, Flachdruck Skizzenbuch, Künstlerisches Tagebuch Action Painting, Décalcomanie, Übermalung, Collage, traditionelle und digitale Fotocollage walzen, spachteln, spritzen, lasieren, lavieren ⇒ Medienbildung
--	---

Lernbereich 2: Gestalten von Körper und Raum**8 Ustd.**

Kennen von Gestaltungskonzeptionen ausgewählter Künstler der Vergangenheit und Gegenwart	Zusammenhang zwischen Idee, Prozess, Resultat und Schaffensbedingungen Komposition, Ansicht, Ponderation, Volumen, Bewegung, Spannung Eigenwirkung von Material und Mittel Plastik, Skulptur, Relief, Objekt, Assemblage, Environment, Installation, Akkumulation figürliche, abstrakte Plastik Plastik am Bau, Freiplastik Denkmalpflege und Denkmalschutz → OS GE, Kl. 10, LBW → OS GE, Kl. 9, LBW Nutzung digitaler Medien zur Dokumentation ⇒ informatische Bildung
Bildnerisches Problemlösen unter Verwendung plastischer Gestaltungsmittel	Erproben unterschiedlicher Gestaltungsmittel und Techniken verfremden, verformen, verpacken subtraktive, additive Arbeitsweise Material: Beschaffenheit, Verarbeitung, Wirkung Draht, Seife, Alufolie, Stein, Alltagsgegenstände, Gasbeton, Gips, Styropor, Ton, Papier, Gewebe, Späne, Naturmaterialien Objekte und deren Präsentation, Sockel, Figur-Raumbeziehung Nutzung digitaler Medien zur Dokumentation ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung ⇒ Medienbildung

Lernbereich 3: Gestalten des Prozesses**6 Ustd.**

Sich positionieren zu unterschiedlichen Formen prozesshafter Kunst	Zusammenhang zwischen Idee, Prozess, Resultat und Schaffensbedingungen Veränderung des Kunstbegriffs Gestaltung in Zeit und Bewegung → OS PH RS, Kl. 9, LB 4
--	---

Anwenden einer ausgewählten Form prozesshafter Kunst	<p>Performance, Fluxus, Happening, multimediale Installation, Tanz, Pantomime, Theater, Bodypainting</p> <p>Konzept, Inszenierung, Durchführung, Dokumentation</p> <p>prozesshafte Kunst als gesellschaftspolitische Lebensäußerung</p> <p>Dokumentation mit Hilfe digitaler Medien</p> <p>→ OS MU, Kl. 10, LB 2</p> <p>⇒ informatische Bildung</p>
--	---

Wahlbereich 1: Bodyart

Kennen des menschlichen Körpers als Bildträger	<p>Gesicht-, Hand-, Fuß-, Körperbemalung</p> <p>Rituale, Symbole, Ideale</p> <p>individuell, gruppenspezifisch, identitätsstiftend</p> <p>Bemalung, Tätowierung, Piercing, Scarring, Shaping, Schmuck, Frisuren</p> <p>Dokumentation mit Hilfe digitaler Medien</p> <p>→ Kl. 11, LB 3</p> <p>⇒ informatische Bildung</p>
--	--

Wahlbereich 2: Das Universalgenie in der Renaissance

Einblick gewinnen in das Kunstverständnis der Renaissance	<p>Vernetzung zwischen Kunst, Politik und Wissenschaft</p> <p>Künstler als Forscher, Universalgelehrter</p> <p>Michelangelo Buonarroti, Leonardo da Vinci, Raffaello Santi</p> <p>Studie und Bildwerk</p> <p>Beobachtungsschulung</p> <p>Non finito</p>
---	---

Wahlbereich 3: Kunst und Werbung

Sich positionieren zur Vermarktung der Kunst und zur Kunst der Vermarktung	<p>Ästhetisierung der Lebenswelt</p> <p>Vermarktung von Kunst und Künstlern</p> <p>Verhältnis von Inhalt und Form</p> <p>Verpackung, Verhüllung</p> <p>nachhaltig produzierte Produkte</p> <p>Auktionen, Magazine, Sammlungen, Poster, Werkzuschreibungen</p> <p>Potenziale und Gefahren des Internets</p> <p>→ OS EN RS, Kl. 9/10, LB „Media and arts“</p> <p>→ OS ETH, Kl. 9, LB 3</p> <p>⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung</p> <p>⇒ Medienbildung</p> <p>⇒ Werteorientierung</p>
--	---

Wahlbereich 4: Galerie und Ausstellung

Kennen von Ausstellungskonzeptionen	<p>Expertengespräch mit Künstlern, Galeristen, Kuratoren</p> <p>Ausstellungskonzeptionen: Beziehung zwischen Kunstwerk und Präsentationsform</p> <p>Hängung, Rahmung, Beleuchtung</p> <p>Lernortwechsel</p> <p>⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung</p>
-------------------------------------	--

Wahlbereich 5: Original, Kopie und Fälschung

Sich positionieren zur Originalität von Kunstwerken	<p>Kopie zum Erhalt von Kulturgut</p> <p>Kopie zu Studienzwecken</p> <p>Replik, Zitat, Paraphrase, Plagiat</p> <p>Kunstkriminalität, Fälscherskandale</p> <p>Urheber- und Nutzungsrechte</p> <p>Original und Kopie in der digitalen Kunst</p> <p>⇒ Problemorientierung</p> <p>⇒ Medienbildung</p>
---	---

Jahrgangsstufen 12 und 13 – Grundkurs**Entwickeln differenzierter Wahrnehmungs- sowie künstlerisch-ästhetischer Erlebnis- und Urteilsfähigkeit**

Die Schüler prägen ihre Wahrnehmungs- und Erlebnisfähigkeit in kritischer Auseinandersetzung mit künstlerischen Ausdrucksformen weiter aus. Sie rezipieren Kunst mit verschiedenen Methoden, sind in der Lage, selbstständig Kunstwerke unter inhaltlichen und formalen Aspekten zu interpretieren und miteinander in Beziehung zu setzen. Die Schüler erleben bewusst sich verändernde Sozialisationsbedingungen, sich daraus ergebende Veränderungen ihres persönlichen Umfelds und Reaktionen von Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen.

Entwickeln gestalterischer und handwerklicher Fähigkeiten sowie bildnerischen Denkens

Die Schüler vertiefen ihr systematisches Wissen zu Inhalt-Form-Beziehungen in der Kunst. Sie finden zu einer eigenen Bildsprache und gehen neue Wege bei der Verwirklichung individueller Ideen. Die Schüler bilden das Bedürfnis aus, auf ihr unmittelbares räumliches Umfeld gestaltend Einfluss zu nehmen, erweitern ihren Toleranzbegriff. Sie setzen den künstlerischen Intentionen entsprechend ihre handwerklich-technischen Fähigkeiten ein und nutzen dabei unterschiedliche Medien.

Entwickeln des Bewusstseins für Eigenart und Komplexität künstlerischer Prozesse

Die Schüler integrieren in die eigene Arbeit zunehmend selbstständig Kunstformen, die sich über Zeit und Bewegung definieren. Sie vernetzen die Elemente des Problemlösungsprozesses. In der Auseinandersetzung mit Formen prozesshafter Kunst entwickeln die Schüler in besonderem Maße Sozialkompetenz, Diskurs- und Teamfähigkeit.

Lernbereich 1: Gestalten auf der Fläche**40 Ustd.**

Sich positionieren zu Gestaltungs-konzeptionen verschiedener Künstler	individuelle Konzeptionen, historische und regionale Einflüsse, Stilrichtungen Schönheitsbegriff im Wandel der Zeit Wechselwirkung zwischen Malerei und Fotografie → OS PH RS, Kl. 10, LB 3 ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Wertorientierung
Bildnerisches Problemlösen unter Beachtung des Inhalt-Form-Zusammenhangs Entwicklung einer eigenen Gestaltungskonzeption <ul style="list-style-type: none"> · Idee · Umsetzung · Dokumentation · Präsentation 	Malerei, Grafik, Fotografie, Typografie, Kalligrafie und Crossover Bedeutung von Motiv und Komposition Komposition: Bildausschnitt und Format als Ausdrucksträger, Beziehung Grund-Objektfigur konzeptionelle Arbeitsweise, Zufall als Gestaltungsprinzip künstlerische Dokumentation zu Veränderungen durch Licht, Bewegung, Temperatur, Wachstum, Zerfall Malerei und Grafik: unterschiedliche Bildträger, Materialien und Auftragsweisen Farblehren, digitale Farbcodierung, additive, subtraktive Farbmischung, Synästhesie Fotografie: Rollfilm- und Digitalfotografie, Bildbearbeitung, Fotocollage, Fotomontage Wirkung fotografischer Mittel, Authentizität und Manipulation Typographie, Kalligraphie: Schriften schneiden, drucken, schreiben, schablonieren, sprühen Satz, Initiale, Schrift-Bild-Anordnung, Schriftarten und -stile, Ambivalenz von Effekten Illustration, Exlibris

<p>Einblick gewinnen in die regionale Kunstlandschaft</p>	<p>Dokumentation und Präsentation mit Hilfe digitaler Medien</p> <ul style="list-style-type: none"> ⇒ Problemlösestrategien ⇒ Arbeitsorganisation ⇒ informatische Bildung <p>Präsentationstechniken mit traditionellen und digitalen Medien: Flyer, Plakat, Cover, Logo, Signet, Ticket, Visitenkarte, Homepage, Buch</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ MU, Kl. 11, LB 2 ➔ INF, Kl. 11, LB 1 ➔ WT, Gk 12/13, LB 1 ⇒ Medienbildung <p>Künstlergespräche, Museums-, Atelierbesuche Lernortwechsel</p>
---	---

Lernbereich 2: Gestalten von Körper und Raum	34 Ustd.
---	-----------------

<p>Sich positionieren zu künstlerischen Ausdrucksformen</p> <ul style="list-style-type: none"> - unter kunsthistorischen Aspekten - unter gestaltungstheoretischen Aspekten <p>Bildnerisches Problemlösen unter Verwendung plastischer Gestaltungsmittel und digitaler Medien</p> <p>Einblick gewinnen in die regionale Kunstlandschaft</p>	<p>Funktion und Wirkung körperhaft-räumlicher Werke</p> <p>Individual- und Typenporträt, Figurengruppe Herrscherbildnis, Denkmal, Mahnmal – gesellschaftlicher Diskurs</p> <p>Idealtypus im Wandel der Zeit</p> <p>Komposition, Ansicht, Volumen, Ponderation, Bewegung, Spannung, Proportion, Leere, Masse, Rhythmus, Stabilität</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ RE/e, Kl. 11, LB 2 ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit <p>Körper-Raum-Beziehung</p> <p>Raum – Licht, Raum – Klang, Raum – Farbe</p> <p>Vernetzung virtueller und realer Räume</p> <p>Raumerlebnis in Fotografie und Film</p> <p>Theater- und Spielfiguren, Masken</p> <p>Kinetische Kunst</p> <p>Dokumentation, Präsentation, Archivierung</p> <ul style="list-style-type: none"> ➔ INF, Kl. 11, LB 1 ➔ WT, Gk 12/13, LB 1 ⇒ informatische Bildung <p>Künstlergespräche, Museums- und Atelierbesuche, Begegnung mit Architektur- und Stadtgeschichte Lernortwechsel</p>
---	--

Lernbereich 3: Gestalten des Prozesses**22 Ustd.**

Sich positionieren zu Konzepten und Strategien verschiedener Künstler	Zusammenwirken verschiedener Kontexte: kulturell, politisch, ethisch, ästhetisch
Anwenden von Dokumentations- und Präsentationstechniken	Crossover zwischen Medien → DE, Gk 12, LBW 2 ⇒ Kommunikationsfähigkeit ⇒ Empathie und Perspektivwechsel ⇒ Werteorientierung
Bildnerisches Problemlösen zur Auseinandersetzung mit Fläche, Körper, Raum, Zeit und Bewegung in ihrer wechselseitigen Beeinflussung	traditionelle, digitale, interaktive Präsentationen Dokumentationsfilm, protokollarische und poetische Dokumentation, Beobachtung, Archivierung Trailer, Animation Realität, Authentizität und Manipulation → INF, Kl. 11, LB 1 ⇒ informatische Bildung
<ul style="list-style-type: none"> - selbstständige Planung - Durchführung - Präsentation 	Improvisation, geplante Prozesse Aktion, Spiel, Performance, Fluxus, Tanz, Pantomime, szenische Darstellung, Happening Exposé, Drehbuch Wirkung filmischer Mittel experimenteller Umgang mit traditionellen und digitalen Medien, Beobachtung mit Video, Video als Mittel zur Selbstbegegnung Fotografie als künstlerischer Prozess: Sequenz, Mehrfachbelichtung, Animation Licht-, Klanginstallationen → OS DE RS, Kl. 10, LB 5 → OS MU, Kl. 9, LB 2 ⇒ Medienbildung

Wahlbereich 1: Besonderheiten regionaler Baukunst

Kennen regionaler Baukunst	Architektur in Abhängigkeit von natürlichen Ressourcen und gesellschaftlichen Verhältnissen Tendenzen nachhaltiger Architektur Denkmal im historischen und ästhetischen Kontext zeichnerische, fotografische, filmische Dokumentation, kreativer Umgang mit Dokumentationen Dokumentation mit Hilfe digitaler Medien Lernortwechsel → OS GE, Kl. 10, LBW ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung ⇒ informatische Bildung
----------------------------	--

Wahlbereich 2: Licht und Schatten in der Kunst

Bildnerisches Problemlösen im experimentellen Umgang mit Licht und Schatten	<p>Chiaroscuro, Steigerung des Hell-Dunkel im Barock, Caravaggisten</p> <p>Hell-Dunkel als Ergebnis des Alterungsprozesses von Bildern: Galerieton, Firnis, Patina</p> <p>Fumage</p> <p>Scherenschnitt, Silhouette</p> <p>Schattentheater: Charakterisierung, Typisierung, Verfremdung</p> <p>Licht und Klang</p> <p>⇒ Problemlösestrategien</p>
---	--

Wahlbereich 3: Entwicklung von Film und Kino

Einblick gewinnen in die Film- und Kinoentwicklung	<p>Stumm-, Schwarz-Weiß-, Farb-, Digitalfilm</p> <p>Entwicklung filmischer Mittel, Trickeffekte</p> <p>Film zwischen Authentizität und Inszenierung</p> <p>Filmmusik als Bedeutungsträger</p> <p>Filmgenres, -idole</p> <p>Film als Mittel der Propaganda</p> <p>→ OS DE RS, Kl. 10, LBW 1</p> <p>→ GE/GK, Kl. 11, LBW 2</p> <p>⇒ Medienbildung</p>
--	---

Wahlbereich 4: Comic und Bildergeschichte

Anwenden gestalterischer Fähigkeiten auf ein Comic	<p>Comic als generationsspezifisches Ausdrucksmittel</p> <p>narrativer Charakter mittelalterlicher Tafelmalerei, Bildergeschichten von Wilhelm Busch und Winsor McCay, Roy Lichtenstein und Pop art, politischer Comic, abstrakte Bildfolgen bei El Lissitzky</p> <p>comicstrip, storyboard</p> <p>Sequenzielle Kunst</p> <p>Ambivalenz der Schematisierung</p> <p>künstlerische Mittel: Verbindung von Bild und Schrift, Bild und Bildfolgen, Wiederholung, Verfremdung, Wiedererkennung, Reduktion</p> <p>Vermarktung von Comics</p> <p>⇒ Medienbildung</p>
--	---

Wahlbereich 5: Kalligraphie

<p>Anwenden des Wissens über die Schriftgestaltung unter Berücksichtigung der individuellen Handschrift</p>	<p>Entwicklung von Schriftkunst: asiatische Schriftkunst, mittelalterliche Buchmalerei, moderne Schriftarten Initialen, Unterschriften, Signaturen Schrift als grafische Struktur Vergleich zwischen Kalligraphie und Typographie Entwicklung und Veränderung der Handschrift, graphologische Betrachtungen Kreation von Computerschriftarten ⇒ Medienbildung</p>
---	---

Wahlbereich 6: Originelle Spiele

<p>Anwenden gestalterischer Fähigkeiten zur Herstellung eines Spieles</p>	<p>Spielarten, -strategie, -figur, -fläche, -plan Spiele anderer Kulturen Spiele abwandeln oder erfinden Brett-, Karten-, Würfelspiele Geschicklichkeits-, Gedulds-, Strategiespiele Bewegungsspiel, Ruhespiel Glücksspiel Ludologie ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung ⇒ Interkulturalität ⇒ Arbeitsorganisation</p>
---	--

Wahlbereich 7: Karikatur

<p>Übertragen gestalterischer Fähigkeiten auf die Karikatur</p>	<p>Mittel der Karikatur Verbindung von Bild und Schrift formal: Sach-, Typen-, Individualkarikatur inhaltlich: Ereignis-, Prozess-, Zustandskarikatur politische Funktion der Karikatur Karikieren als Mittel der Zuspitzung in Malerei, Fotografie und Plastik Leonardo da Vinci, William Hogarth, Heinrich Zille, Georg Grosz, Honoré Daumier, Klaus Stuttmann, Paolo Calleri, Burkhard Mohr</p>
---	--

Wahlbereich 8: Spielfiguren – Figurenspiel

<p>Anwenden gestalterischer Fähigkeiten zur Herstellung von Spielfiguren</p>	<p>Puppentheater im Mittelalter Hand-, Stabpuppe, Marionette Puppenführung und Puppenspiel Charakter, Typ: Narr, Harlekin Inszenierung von Spielfiguren ⇒ Arbeitsorganisation</p>
--	--

Wahlbereich 9: Konservierung und Restauration

Einblick gewinnen in konservatorische Maßnahmen und restauratorische Techniken in der Malerei

Altersbestimmung von Bildern
natürliches Altern unter Einfluss von Licht und Klima: Löcher, Blasen- und Craquelébildung, Nachdunkeln, Anlaufen, Oxydieren
mechanische Einflüsse wie Transportschäden und Attentate
Herstellung historischer Farbpigmente
Maßnahmen zur Erhaltung: Ersetzen schadhafter Bildträger, Ergänzung von Fehlstellen
Lernortwechsel
⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung